

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 110. Donnerstag, den 18. Oktober 1821.

Erwiederung auf die neueren Bemerkungen  
in Betreff des eisernen Armeniers, im  
gestrigen Stück des Tageblattes.

In einem mit sechs Buchstaben unterzeich-  
neten, also für mich so gut als anonymen,  
Aussage des gestrigen Tageblattes wird mein  
hier öffentlich aufgestellt gewesenes Kunstwerk  
auf eine Weise beurtheilt, durch welche ich  
meine Ehre zu sehr beleidigt fühle, als daß  
ich nicht einige Worte darauf erwiedern sollte,  
wozu ich mir hiermit die gütige Erlaubniß des  
verehrten Publikums gehorsamst erbitte.

Der Sprecher und Vorfechter der mitunter-  
schriebenen Buchstabengesellschaft ist, wie ich  
vernommen habe, wahrscheinlich ein gewisser  
Herr L., welcher sich am verwichenen Sonntage  
eine Zubringlichkeit bei mir erlaubte, wie sie  
mir noch nirgends vorgekommen ist, und die  
mir an einem Orte, wie Leipzig, wo übrigens  
die preisenswertheste Humanität waltet, um  
so auffallender seyn mußte. Auf bescheidene  
Fragen, die über mein Kunstwerk an mich ge-  
than werden, muß ich allerdings antworten,  
und antworte jedem Sachkundigen gern darauf;  
aber für einige Groschen Eintrittsgeld sich mit  
einem solchen Ungestüm behandelt zu sehen, als  
sich Herr L. gegen mich erlaubte, das war wohl

zu hart, und jeder Andere an meiner Stelle  
würde darüber, wie ich, in Unmuth gerathen  
und zu seinen Kunstverrichtungen für den Au-  
genblick unfähig geworden seyn. Ich würde  
diese Behandlung indeß verschmerzt haben, ohne  
mich darüber öffentlich zu beklagen, da aber  
Herr L. seine Angriffe auch in öffentlichen  
Blättern gegen mich fortsetzt, so muß ich mich  
schon zu dem unangenehmen Geschäft, ihm  
öffentlich zu antworten, entschließen.

Vorerst diene ihm denn hiermit zur Nach-  
richt, daß das laute Sprechen und die wörtliche  
Benennung der Dinge, die von der Maschine  
geleistet werden sollen, zur Ausführung ders-  
selben keineswegs wesentlich nothwendig ist,  
wiewohl es mir, der ich, was noch nicht hat  
abgeläugnet werden sollen, auf dieselbe Ein-  
fluß behalten muß, die Sache in mancher Hin-  
sicht etwas erleichtert; eben so ist es auch mit  
dem Lichte, welches ebenfalls nur um meinet-  
willen und keiner helfenden Person wegen vor-  
handen ist, worüber ich jedem bescheidenen  
Kunstfreunde nähere Auskunft zu geben keinen  
Anstand nehmen werde. Die zu erörternde  
Hauptsache bleibt immer: ob meine Ma-  
schine außer meiner Direction noch  
durch eine zweite mitwirkende Hand  
geleitet werde, mithin, wie nun von